

Seetaler Bote

WIR
BAUEN MIT
BEGEISTERUNG.

TTSCHOPP
www.tschopp-holzbau.ch
Hochdorf

RAIN Chef über die Zentral-schweizer Migros-Filialen

Der Rainer Guido Rast ist seit Juli für 6000 Mitarbeitende verantwortlich und setzt sich dafür ein, dass trotz Corona-Krise keine Stellen gestrichen werden.
SEITE 3

ESCHENBACH Kritik an Postschliessung

Im Januar 2021 soll die Postfiliale geschlossen werden. Nun wehren sich die Einwohner, verteilen Flyer und wollen notfalls sogar eine Initiative lancieren.
SEITE 3

SEETAL Gemeinden präsentieren ihre Budgets 2021

Wenn das Jahr zu Ende geht, präsentieren die Gemeinden ihre Budgets. Viele rechnen mit einem Minus – die Gründe ähneln sich.
SEITEN 5, 7 UND 9

EISHOCKEY Sorgenfalten bei der Iceline und beim HCS

In der Iceline Seetal dürfen keine Hockey-Spiele mehr ausgetragen werden. Welche Konsequenzen hat dies für die Hallenbetreiberin und den Verein?
SEITE 11

seetalerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Zwei Seetaler in der Zwischennutzung



KULTUR Der Seetalplatz, die meisten werden hier schon vorbeigefahren sein. Der verkehrsreichste Platz der Zentralschweiz bietet sich nicht wirklich an, um auszusteigen und zu verweilen – könnte man meinen. Umgeben von Strassen befindet sich jedoch

seit zwei Jahren die Zwischennutzung NF49. Hier arbeiten in der Co-Leitung zwei Seetaler. Simon Schurtenberger (links im Bild) und Greg Zeder werden die Geschicke des kreativen Ortes sicherlich noch ein Jahr leiten, vielleicht auch länger.
SEITE 2

LEITARTIKEL



von
Christian Hodel

Wer kriegt zu viel? Wer zu wenig? Wenn es ums Geld geht, werden Sport und Kultur gerne gegeneinander ausgespielt. Dabei sind beide Sparten unerlässlich für das gesellschaftliche Leben. Sport und Kultur wirken integrativ, schaffen Gemeinschaft – sind der Kitt einer Gesellschaft. Die Coronakrise hat nun beide Sparten arg getroffen.

Der Emmer Kantonsrat und noch Fraktionspräsident der SVP, Urs Dickerhof, fordert nun in einer Motion mehr Gelder für Luzerner Breitensportvereine. Diese wür-

Forderung mit Beigeschmack

den gegenüber der Kultur «extrem benachteiligt», sagt Dickerhof, der auch dem Innerschweizerischen Fussballverband vorsteht. Der Regierungsrat solle darum aufzeigen, wie das Ungleichgewicht in der Alimentierung auszugleichen ist.

Die Forderung ist berechtigt. Staatliche Unterstützung für den Breitensport muss sich eine Gesellschaft leisten. Für nicht professionelle Kultureinrichtungen aber ebenso. Nicht nur zu Coronazeiten. Und nicht spasshalber, sondern weil Turn-, Fussball-, Musik-, Gesangs-, und Theatervereine aus schlafenden, lebendige Dörfer machen. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag für die Gesellschaft. Und das grösstenteils ehrenamtlich.

Erstaunlich ist, dass die Initialzündung nach mehr (Steuer-) Gelder für den Breitensport aus der Reihe der SVP kommt. Aus jener Partei also, die jahrelang dafür sorgte, dass der Kanton schlank gespart wird – und jegliche Steueranpassungen und Mehrausgaben strikte verweigerte. Jetzt in Krisenzeiten staatliche Unterstützung zu verlangen, hinterlässt einen fahlen Beigeschmack. Zu befürchten ist, dass mit dem Vorstoss nicht höhere Finanzhilfen für Sport- und Kulturvereine im Allgemeinen bezweckt wird, sondern vor allem eins: Gelder von der Kultur in den Sport zu transferieren – also weiterhin die alte Leier gespielt wird. Sport versus Kultur.

Unmut über zweite Variante

HOCHDORF Vor fünf Jahren sagte die Stimmbevölkerung Ja zur Initiative «Hochdorf wächst langsam». Um diese nicht umzusetzen, schlägt die Gemeinde für die Abstimmung zur Ortsplanung eine zweite Variante vor. Dagegen hat sich ein gegnerisches Komitee gebildet.
SEITE 5

Pfarrhaus bald in Gemeindehand?

INWIL Die Kirchgemeinde benötigt ihr altes Pfarrhaus nicht mehr und will es verkaufen. Die Gemeinde zeigt Interesse am Gebäude, das sich im Zentrum befindet. Es sei die letzte Parzelle in diesem Gebiet, die irgendwann noch bebaubar ist, sagt Gemeindepräsident Josef Mattmann.
SEITE 13



Er hat visionäre Pläne für Rain

RAIN Nicht weniger als ein «Sandblatten-Valley» schwebt Alois Jenny vor. Wenn es nach ihm geht, soll das «verkehrstechnisch optimal erschlossene Gebiet» für die Ansiedlung von Technologiefirmen, Forschungsstätten und Dienstleistungsunternehmen genutzt werden. Einen ersten Meilenstein setzt der Firmenchef der Jenny Science AG gleich selbst. Der Rohbau des neuen Firmengebäudes beim Sandblatten-Kreisel ist fertig. 90 Mitarbeitende sollen hier unter anderem elektromagnetische Präzisionsantriebe weiterentwickeln.
SEITE 7



Stellenanzeiger	12
Lokalnachrichten	15
Leserbriefe	16/17
Zum Gedenken	19
Kirche	19

Visionär schwebt «Sandblatten-Valley» vor

RAIN Jenny Science erstellt in Rain einen Neubau für 90 Mitarbeitende. Dabei geht es dem Firmengründer nicht nur um sein Unternehmen. Er hat eine Vision, die der gesamten Gemeinde Vorteile bringen soll.

von Ernesto Piazza

Was einst als Einmannbetrieb begann, hat sich mittlerweile zum High-Tech-Unternehmen mit 40 Mitarbeitenden entwickelt. Und «entwickeln» ist auch das passende Stichwort, wenn man über die Jenny Science AG in Rain spricht. Dort werden elektromagnetische Präzisionsantriebe mit IT-basierten Digitalcontrollern aber nicht nur entwickelt, sondern auch hergestellt und verkauft.

Die Firma hat sich als international führendes Familienunternehmen auf dem Gebiet der industriellen Automation erfolgreich etabliert. Anspruchsvolle Firmen wie Swatch, Philips, Bosch, Sonion, Samsung oder Tesla gehören zu den Kunden.

Jetzt macht die Jenny Science AG räumlich einen nächsten Schritt. Gründer und Firmenchef Alois Jenny erklärt seine Vorwärtsstrategie so: «Es ist wie bei einem Baum. Wenn er aufhört zu wachsen, geht er früher oder später ein.» Und getreu nach diesem Leitsatz lebend, hat die Firma beschlossen in Rain ein neues Geschäftsgebäude nach eigener Vorstellung zu bauen. Dieses bietet künftig Platz für 90 Mitarbeitende. Der Rohbau beim Sandblatten-Kreisel ist schon fertig. Der Einzug ist auf Juni 2021 terminiert.

Attraktive Arbeitsplätze mit modernster Infrastruktur

Die neue Produktionshalle im Erdgeschoss umfasst 1800 Quadratmeter. Im Obergeschoss sind die Entwicklungs- und Büroräumlichkeiten mit Galerieblick auf die Produktion. Im Dachgeschoss befinden sich das Firmenrestaurant «La Terrasse» und Schulungsräume. Eine betriebseigene Kita gehört ebenfalls dazu. Sie steht für Aussenstehende aus der Umgebung genauso zur Verfügung. «Um möglichst wenig Kulturland zu beanspruchen sind die Parkplätze der Mitarbeitenden in der Tiefgarage untergebracht», sagt Jenny. Dort sind auch Plätze mit Ladestationen für Elektroautos verfügbar.

«Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber», erklärt der 62-jährige Firmenchef. Ihm ist es ein Anliegen, dass die Mitarbeitenden sich in einem unregulierten Arbeitsumfeld selber entfalten



Alois Jenny vor dem Neubau in der Sandblatten. Die Eröffnung soll im Juni 2021 erfolgen. Foto: chh

können.» Gleichzeitig setze man den Fokus auf die persönliche und berufliche Weiterbildung der Mitarbeitenden. Und er weist auch darauf hin, dass hier in der ländlichen Gegend immer gute, motivierte Mitarbeitende zu finden sind. Die Zukunft der Firma steht auf solidem Fundament, die Nachfolge ist bereits geregelt und seine vier Söhne übernehmen laufend mehr Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen.

Bodenständiger Familienbetrieb: ehrgeizig und innovativ

Seit 2012 befindet sich die Jenny Science AG in Rain. Begonnen hatte aber alles mit der Erfindung eines Dynamos, welcher dem Velo auch im Stillstand Energie für Licht spendet. 1992 reichte der Elektroingenieur sein Projekt bei der De-Vigier-Stiftung zur Förderung von Jungunternehmern ein. Und selber «etwas überrascht» darüber, gewann er die mit 100 000 Franken dotierte Auszeichnung. Damit war das Fundament gelegt.

Mit dem Geld gründete Alois Jenny seine eigene Firma und bis ins Jahr 1998 wurden 130 000 Stück Fahrrad-

dynamos produziert. Danach verkaufte er das Projekt an die externe Produktionsfirma, samt den Patenten.

Doch die Erfolgsgeschichte nahm sukzessive weiter Fahrt auf. 1998 be-

wegung sehr schnell und präzise auszuführen und diese gleichzeitig zu kontrollieren. «Diese Linearmotoren werden zum Beispiel in der Uhrenindustrie für die Montage von Zahn-

«Mit solchen Arbeitsplätzen könnte man die stark gewachsene Rainer Bevölkerung ebenfalls am Wohnort beschäftigen.»

Alois Jenny Firmenchef Jenny Science AG

zog der Betrieb Räumlichkeiten beim Bahnhof Beromünster, später im D4 Business Center in Root und schliesslich in der Sandblatten 7a in Rain. «Interessanterweise waren das immer Zyklen von sieben bis acht Jahren», erinnert sich Jenny.

Als Meilenstein für den Erfolg sieht der Firmenchef den «extrem kompakten, selber entwickelten Elektro-Linearmotor». Dieser erlaube es durch seine magnetische Vortriebskraft eine

rädern, Zifferblättern oder Zeigern eingesetzt. Mit der patentierten «Kraftspürbarkeit» merkt der Linearmotor sofort, wenn ein Bauteil verklemmt ist oder eines fehlt. Damit war es erstmals möglich bereits während der Produktion die Qualität sicherzustellen. Im Jahre 2015 hatte die Jenny Science AG für diese Kraftmess-Technologie den Innovationspreis der Zentralschweizerischen Industrie- und Handelskammer erhalten.

Tesla gehört neu ebenfalls zu den Kunden

Jenny Science AG entwickelt und produziert auch die Steuerung für die Linearmotoren. Dabei erfolgt die Bedienung wie im Internet über einen «Web Browser». Der Anwender muss also kein neues Programm erlernen. «Das ist ein enormer Vorteil im internationalen Geschäft, da die meisten Leute sich mit der Internet-Technik auskennen», erklärt Jenny.

Der Zusammenbau, die Prüfung und der Versand aller Produkte erfolgt direkt vor Ort in Rain. In der Schweiz zählt die Jenny Science AG vor allem die Uhrenindustrie zu den Kunden. International ist es die Elektronikfertigung. So werden beispielsweise bei den Smartphones die Kameraobjektive mit Linearmotoren des Unternehmens zusammengesetzt. Für die Medizinaltechnik können diese Motoren unter partikelfreien, hygienischen Bedingungen montiert werden. Dies erfordert einen speziellen Raum, einen sogenannten Reinraum, wo die Mitarbeitenden ohne Partikelabgabe von Kopf bis Fuss in einen weissen Overall eingekleidet sind.

Seit diesem Jahr zählt Tesla ebenfalls zu den Kunden des Rainer Betriebs. «Unsere Produkte haben sich letztlich im internationalen Wettbewerb durchgesetzt», sagt der Patron. Tesla verwendet die Präzisionsachsen zur Herstellung der Stromverbindungen in den Batterien.

Jetzt die richtigen Weichen stellen

In Rain entstehen also in absehbarer Zeit in Sandblatten weitere, attraktive Arbeitsplätze. «Für uns gibt es auch eine Zeit nach Corona», betont der innovative Unternehmer. Und wenn es nach ihm geht, sollte das «verkehrstechnisch optimal erschlusste Gebiet Rain/Sandblatten» für die Ansiedlung von Technologiefirmen, Forschungsstätten und Dienstleistungsunternehmen genutzt werden.

In diesem Zusammenhang schwebt dem Visionär ein «Sandblatten-Valley» vor. Er sagt: «Mit solchen Arbeitsplätzen könnte man die stark gewachsene Rainer Bevölkerung ebenfalls am Wohnort beschäftigen. Diese heimische Wertschöpfung eröffnet Möglichkeiten für die Gemeinde sich weiter zu entwickeln und mit einem richtigen Dorf kern zu versehen. Das wäre zudem ein Beitrag dem wachsenden Verkehrsaufkommen entgegenzuwirken», erklärt Jenny. Die Weichen müssen gemäss Jenny jetzt richtig gestellt werden. Die sich in Revision befindende Ortsplanung sei der Schlüssel dazu.

Gemeinde investiert in die Schulhäuser

RAIN In den nächsten Jahren will Rain in die Schulraumerweiterung investieren. Trotz hoher Ausgaben legt der Gemeinderat eine ausgleichende Finanzplanung zur Abstimmung vor.

Der Rainer Gemeinderat legt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ein nahezu ausgeglichenes Budget 2021 zur Abstimmung vor. Bei Ausgaben von 19,26 Millionen Franken weist dieses einen Aufwandüberschuss von 10 022 Franken auf. Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 1.80 Einheiten, wie die Gemeinde mitteilt. Der Gemeinderat rechnet mit Investitionsausgaben von 1,98 Millionen Franken und Einnahmen von 200 000 Franken, was zu einer Erhöhung der Nettoinvestition von 1,78 Millionen Franken führt.

Die wesentlichen Investitionen seien einerseits die Schulraumerweiterung Chrüzmatz mit sechs Klassenzimmern und sechs Gruppenräumen und andererseits die Fassadensanierung beim

Schulhaus Petermann. Weiter steht der Abschluss der mehrjährigen ICT-Erneuerung an, zusätzlich müsse das Alarmerungssystem in den Schulanlagen nachgerüstet werden, teilt die Gemeinde mit. In den Planjahren 2022 bis 2024 steht das Projekt Turnhalle und der Anschluss ARA Oberseetal an die Abwasserreinigungsanlage REAL im Fokus. Insgesamt sind in den Planjahren 2022 bis 2024 Investitionsausgaben von 7,99 Millionen Franken vorgesehen.

Versammlung abgesagt

Im Aufgaben- und Finanzplan 2021 bis 2024 wird im Planjahr 2022 mit einem Aufwandüberschuss von rund 140 000 Franken gerechnet, in den Folgejahren sollen Ertragsüberschüsse von rund 103 000 Franken respektive 241 000 Franken resultieren. Die Rainer werden am 29. November über das Budget 2021 und den Aufgaben- und Finanzplan 2021–2024 abstimmen. Zudem wählen sie die externe Revisionsstelle für das Jahr 2021. Die Abstimmung findet statt, weil die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember abgesagt werden musste. pd

«Lebensbaum» der Pfarrei überreicht

HILDISRIEDEN/RAIN Im Gottesdienst von Allerheiligen übergab Künstlerin Petra Galliker aus Rain der Pfarrei Hildisrieden einen «Lebensbaum». Er soll Freude und Trost spenden.

Der Theologe Stephan Müller, Geschäftsführer der Katholischen Kirchengemeinde der Stadt Luzern, leitete den Gottesdienst an Allerheiligen. Er erwähnte anhand der Bibel die Symbolkraft des Baumes für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft.

Überreicht und gestaltet wurde der «Lebensbaum» von Petra Galliker aus Rain. «Für mich war es wichtig ein einheimisches Holz zu verwenden und zwar eines, das in der Kirche schon vorhanden ist, die Eiche», sagte sie während der Präsentation ihres Werkes. Initiiert wurde das Projekt von der Spurengruppe der Pfarrei, bestehend aus den Seelsorgenden Erich Hausheer und Irene Meyer, Gerda Jung, Irena Knüsel und Stephan Müller.

Nachdem Stephan Müller das Zeichen des Lebens und der Kraft mit Weihwasser gesegnet hatte, trennte sich Petra Galliker mit ein bisschen



Künstlerin Petra Galliker und Mitglieder der Spurengruppe Hildisrieden (v.l.): Irena Knüsel, Stephan Müller (Leiter der Feier), Gerda Jung. Foto: eba

emotionaler Rührung von ihrem Werk: «Ich wünsche, dass dieser Lebensbaum für die Pfarrei ein Kraftbaum werde,

der Freude und Trost spendet. Mich hat er bei der Ausführung überaus zufrieden, ja glücklich gemacht.» eba